



Dr. med.
Astrid Lyrer-Gaugler



Dr. med.
Hans-Ulrich Kull



Dr. med.
Jürg Naef

Irrationale Gedanken bei schwülem Sommerwetter...

Mein Portemonnaie wird immer dicker – aber es sind lediglich „Valeurs ohne Wert“, die meine rechte Seitentasche anschwellen lassen. Immer mehr Ausweise in Kreditkartengrösse belasten das Etui. Verschiedene Bank- und Versicherungsausweise, Parkkarten und Abonnemente erlauben zwar einen bargeldlosen Zahlungsverkehr, erschweren aber die verantwortungsvolle Übersicht über die Tagesausgaben. Dem unüberlegten Einkaufen ist so kein Halt gegeben. Dies wird durch die vielen Offerten für Prämienpunkte noch gefördert: Die Cumulus-Angebote der Migros und die Supercard von Coop locken zu unüberlegtem Zugreifen und verführen zu unnötigen Mehreinkäufen, Mondo-Punkte versprechen bei zügigem Sammeln das Profitieren von über 3000 Prämien...Es wäre ja dumm, wenn man davon nicht Nutzen ziehen wollte – auch wenn wir die verschiedenen versprochenen Artikel eigentlich gar nicht nötig hätten.

Diese Überlegungen verleiten mich zum Gedanken, ob – *horribile dictu* – Ähnliches nicht auch in der Medizin möglich wäre. Vermehrtes Zugreifen und das Beanspruchen von mehr Leistungen, würde mehr Bonuspunkte zur Folge haben. „Sechs für fünf“ Arztkonsultationen – das wäre doch ein Angebot. Jede 10. Abdomen-Sonographie könnte gratis sein. Oder jede Blutdruckmessung in der Praxis würde beispielsweise einen, jede Blutentnahme drei Sammelpunkte ergeben. Bei voller Sammelkarte würden schöne Preise locken, oder aber der Verkaufspreis einer teuren Statin- oder PPI-Packung oder eines neuen Antihyper-

tensivums würde reduziert werden. Ob der vom Patienten damit erzielte Profit an die Krankenkasse weitergegeben werden müsste, wäre mit der Santé-suisse noch zu verhandeln. – Das Gedankenspiel (nur bei allzu schwülem Sommerwetter und hoher Ozonbelastung möglich) kann noch weitergeführt und auf die Hausbesuche ausgedehnt werden. Da diese sowieso taxpunktmässig zu wenig vergütet sind, könnte auch da ein Bonuspunktprogramm zu Gunsten des Arztes erwogen werden. Besuche würden beispielsweise in den letzten Tagen des Monats einen doppelten Taxpunktwert ergeben, oder es könnten ab drittem Besuch pro Woche 15 Minuten Zeitzuschlag verrechnet werden. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt, weitere innovative Vorschläge sind gefragt. Und schliesslich ist es nur recht und billig, dem geplagten Hausarzt ähnliche Aktionen zu erlauben wie dem Detailhandel.

Wenn ich mir dies so überlege, stört mich meine übervolle Sammlung an Kredit- und Bonuskarten plötzlich weniger. Aber ich werde rasch wieder aus meinem Träumen in die Wirklichkeit zurückgeholt. Ich habe jetzt Schatten und einen kühlen Kopf nötig. Tarmed lässt keine Bonus-Kampagnen zu.

Dr. med. Hans-Ulrich Kull, Küsnacht

Präsident der APA (Verein der selbstdispensierenden Ärzte)
hansulrich.kull@hin.ch